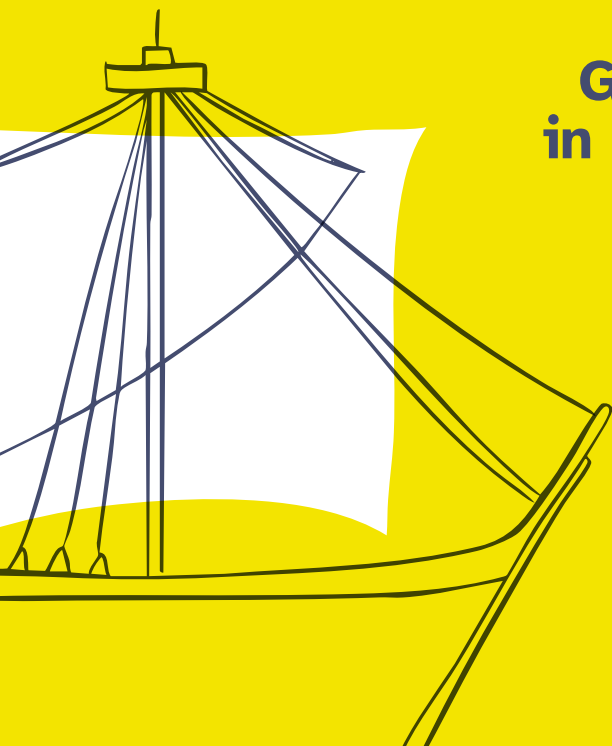


Störte- beker

in
Rostock

**Gab es Piraten
in Mecklenburg
und Pommern?**

**Begleitheft zur
Ausstellung**



Gab es Piraten in Mecklenburg und Pommern?

Die erste Strophe des „Störtebeker-Lieds“ benennt zwei der bekanntesten „Piraten“ des späten Mittelalters. Man zählt sie zu den „Vitalienbrüdern“, die um 1400 für den König von Schweden, Albrecht von Mecklenburg, gegen die Königin Margarethe von Dänemark kämpften. Von Rostock und Wismar fuhren sie aus, um auf See Krieg gegen die skandinavischen Reiche zu führen.

Heute werden sie vielfach als „Piraten“ gesehen. Durch Literatur, Fernsehen und Theater leben ihre Geschichten bis heute weiter und ihre Taten machten einige von ihnen zu Legenden. Wer aber waren die Personen hinter diesen Legenden? War das, was sie taten, verboten oder erlaubt? Wer und was waren überhaupt „Piraten“ in den Augen des Mittelalters? Und wie werden ihre Geschichten bis heute weitererzählt, um ganz aktuelle Probleme zu behandeln?

Diese Fragen wollen wir anhand von Beispielen aus der Geschichte Mecklenburgs und Pommerns beantworten. Denn Störtebeker war (vielleicht) ein Rostocker!

Were there pirates in Mecklenburg and Pomerania?

The first verse of the “Störtebeker-Lied” (Ballad of Störtebeker) names two of the most famous “pirates” of the late Middle Ages. They are considered to have been part of the “Victual Brothers”, who fought in service of the King of Sweden, Albrecht of Mecklenburg, against Queen Margaret of Denmark around 1400. They sailed from Rostock and Wismar to wage war at sea against the Scandinavian empires.

Today, they are often seen as “pirates”. In literature, television and theater, their stories live on to this day

„Störtebeker und Gödeke Michael
die raubten beide zu gleichem Teil
zu Wasser und auch zu Lande
bis dass es Gott im Himmel verdroß
dess mußten sie leiden grosse Schande“

“Störtebeker and Gödeke Michael
both robbed in equal measure
by sea and on land
until God in heaven was displeased
then they had to suffer great shame”



and their deeds have turned some of them into legends. But who were the people behind these legends? Were their actions forbidden or allowed? Who and what were “pirates” in the eyes of the medieval people? And how are their stories still being told today in order to deal with current problems?

We want to answer these questions using examples from the history of Mecklenburg and Pomerania. Because (perhaps) Störtebeker was a Rostocker!

Wer ist ein „Pirat“?

Gewalt auf See ist ein Phänomen, das Gesellschaften seit jeher begleitet. Schon der römische Staatsmann Cicero bezeichnete 44 v. Chr. Piraten als die „Feinde aller“. Diese Ansicht prägte den Rechtsbegriff der Piraterie seit dem Spätmittelalter. Im Mittelalter gab es jedoch kein allgemeingültiges Seerecht. Deshalb war es häufig unklar, ob Gewalt auf See rechtmäßig ausgeübt wurde.

Wer auf See ein Schiff angriff, handelte meistens mit Erlaubnis von Herrschern, Städten oder Privatleuten, oder er sah sich selbst im Recht. Bei Streitigkeiten zur See beriefen sich viele Akteure auf das Recht der Schadloshaltung. Dieses erlaubte Geschädigten, ihre Verluste auf eigene Faust auszugleichen. Ein Mittel der Legitimation solcher Gewalt waren die sogenannten Markebriefe. Diese erlaubten die Beschlagnahmung von Schiffen oder Gütern aller Mitbürger des Gegners.

Echte „Piraten“ findet man in den Quellen kaum. Der Vorwurf der „Piraterie“ wurde auch nur recht selten erhoben, wenn man einem Gegenspieler die Rechtmäßigkeit seiner Angriffe bestreiten wollte.

Who is a “Pirate”?

Violence at sea is a phenomenon that has accompanied societies since time immemorial. Even the Roman statesman Cicero described pirates as “the enemy of all” in 44 BC. This view has shaped the legal concept of piracy since the late Middle Ages. However, there was no universally applicable maritime law in the Middle Ages. Therefore, it was often unclear whether violence at sea was lawful or not.

Anyone who attacked a ship at sea usually did so with the permission of rulers, cities or private individuals, or considered himself to be right. In case of disputes at sea, many actors invoked indemnity. This allowed injured parties to compensate for their losses on their own initiative. One means of legitimizing such violence were the so-called letters of marque. These allowed the seizure of ships or goods belonging to fellow citizens of the opponent.

Sources seldom mention real “pirates”. The accusation of “piracy” was only rarely made when an opponent wanted to dispute the legitimacy of his attacks.

Keine Piraten! Warum man im späten Mittelalter auf See Gewalt ausüben durfte

Im 15. Jahrhundert wandelte sich das Rechtsverständnis von Gewalt auf dem Meer im Ostseeraum. Die bislang unklare Unterscheidung zwischen legitimer Selbsthilfe und Fehdeführung und illegitimer Seeräuberei wurde zunehmend durch die entstehenden Staaten reguliert. Erst mit dem herrschaftlichen Monopol auf legitime Gewalt ließ sich Piraterie als per se kriminelles Handeln begreifen.

Zuvor waren Gewalthandlungen auf See in einem komplexen Geflecht aus Fehde, Ehre und lokalen Rechtsvor-

stellungen eingebettet. Der Begriff „Piraterie“ war dabei eher eine rhetorische Waffe als juristischer Tatbestand.

Erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts setzte sich deshalb im hansischen Raum allmählich der „Kaperbrief“ durch, die schriftliche Erlaubnis staatlich legitimierter Gewalt. Diese Entwicklung markiert die Annäherung an frühmoderne Rechtsverhältnisse auf See.

No Pirates! Why violence at sea was allowed in the late Middle Ages

In the 15th century, the legal understanding of violence at sea in the Baltic region changed. The previously unclear distinction between legitimate self-help or feuding and illegitimate piracy was increasingly regulated by the emerging states. It was only with the sovereign monopoly on legitimate violence that piracy could be understood as a criminal act per se.

Prior to this, acts of violence at sea were embedded in a complex web of feud, honor, and local legal concepts. The term “piracy” was more of a rhetorical weapon than a legal offense.

It was only in the second half of the 15th century that the privateering license, the written authorization of state-legitimized violence, gradually became established in the Hanseatic region. This marks the emergence of early modern legal relationships at sea.

Alexander der Grosse und der Pirat Diomedes

Die Geschichte von Alexander dem Großen und dem Piraten Diomedes enthält einen der frühesten Rechtsbegriffe für Piraterie in der Antike. Dieses Verständnis blieb bis ins Mittelalter prägend, denn die Anekdote wurde immer wieder erzählt. Als Alexander der Große den gefangenen Piraten fragte, warum er raube, antwortete dieser: „Weil ich es mit einem kleinen Schiff

tue, nennt man mich einen Räuber; tust du es mit einer großen Flotte, nennt man dich König.“ Dieses Beispiel zeigt, dass es schon früh Überlegungen zur Rechtfertigung von Seeraub gab.

Alexander the Great and the Pirate Diomedes

The story of Alexander the Great and the pirate Diomedes tells one of the earliest legal concepts of piracy in antiquity. This understanding remained influential until the Middle Ages, as the anecdote was repeatedly told. When Alexander the Great asked a captured pirate why he was robbing others, he replied: “Because I do it with a small ship, I am called a robber; if you do it with a large fleet, you are called a king.” This example shows that the justification for sea robbery was considered early on.

Die Vitalienbrüder

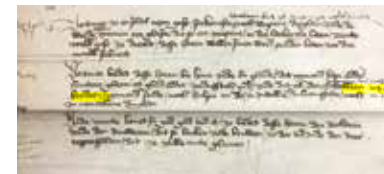
Wir kennen die Vitalienbrüder heute als die Seeräuber um Klaus Störtebeker. Entstanden im Dienst der Mecklenburger Herzöge, sollen sie sich selbständig gemacht und unterschiedlos Freund und Feind angegriffen haben, bis die Hamburger sie im Jahr 1400 oder 1401 besiegten.

Tatsächlich aber kämpften Vitalienbrüder auch für andere Auftraggeber. Herrenlose Outlaws waren sie wohl nie. Ihre Blütezeit liegt erst nach 1400, und ab 1427 kooperierten auch Lübeck und Hamburg mit ihnen. Im Mittelmeer wurde schon im 14. Jahrhundert stärker zwischen erlaubter Kaperfahrt und verbotener Piraterie unterschieden.

Im Verlauf des 15. Jahrhunderts fand dieser Wandel auch in Nordeuropa statt. Auch die Vitalienbrüder, die zunächst als Söldner oder Freibeuter galten, wurden zunehmend als Piraten und Gesetzesbrecher stigmatisiert. Stark geprägt wurde die Veränderung des Verständnisses von Piraterie durch Juristen wie Bartolus de Sassoferrato.



Alexander und der Pirat Diomedes, aus: François de Rohan: Fior di virtù, 1530, Paris BnF, Français 1877, fol. 25



Die Lübecker Bursprake ist eine historische Sammlung von Ratsbeschlüssen und Verordnungen der Lübecker Ratsversammlung, die als verbindliches Rechtswerk fungierte. Ein Eintrag aus dem Jahr 1466 dokumentiert dabei eine wichtige sprachliche und gesellschaftliche Veränderung: Der Begriff „Vitalienbrüder“ wurde durch die Bezeichnungen „Seeräuber“ oder „mutwillige Auslieger“ ersetzt (Archiv der Hansestadt Lübeck, AHL, 1.1-1 ASA Interna 26366, S. 30.)

The “Lübeck Bursprake” is a historical collection of resolutions and ordinances of the Lübeck Council, which functioned as a binding body of law. An entry from the year 1466 documents an important linguistic and social change: the term “victual brothers” was replaced by “pirates” or “mutinous privateers”.



Dieser führte auch die antike Idee vom Piraten als „Feind aller“ in das spätmittelalterliche Recht ein.

The Victual Brothers

Today, we know the Victual Brothers as the buccaneers surrounding Klaus Störtebeker. Formed as a group in the service of the Dukes of Mecklenburg, they are said to have set up their own independent enterprise and attacked friend and foe alike until the people of Hamburg defeated them in 1400 or 1401.

In fact, however, Victual Brothers also fought in service of other clients. They were probably never masterless outlaws. Their heyday was only after 1400, and from 1427 onwards, Lübeck and Hamburg also cooperated with them.

In the Mediterranean of the 14th century, a greater distinction was already being made between permitted privateering and prohibited piracy. During the 15th century, this change also took place in Northern Europe. The Victual Brothers, who were initially regarded as mercenaries or privateers, were increasingly stigmatized as pirates and lawbreakers. This change in the understanding of piracy was strongly influenced by jurists such as Bartolus de Sassoferrato. He also introduced the ancient idea of the pirate as the “enemy of all” into late medieval law.

Der italienische Jurist Bartolus de Sassoferrato schrieb den „Tractatus de Repressaliis“, mit dem er das private Recht zur Gewaltanwendung ausformulierte. Um 1460 brachte der Lübecker Ratssyndikus Simon Batz eine Handschrift des Tractatus in die Stadt an der Trave. Bald darauf begannen die Hansestädte, das Kaperrecht aus dem Mittelmeer zu übernehmen. Die hier abgebildete Sammlung von Rechtstexten aus dem Besitz des Simon Batz war vielleicht der Grund für diesen Wandel der rechtlichen Bedingungen (Bibliothek der Hansestadt Lübeck, Ms. jur. gr. 2° 4).

The Italian jurist Bartolus de Sassoferrato wrote the „Tractatus de Repressaliis,“ in which he articulated the private right to use force. Around 1460, the Lübeck council syndic Simon Batz brought a manuscript of the Tractatus to the city on the Trave. Soon thereafter, the Hanseatic cities began to adopt the privateering law from the Mediterranean. Perhaps the collection of legal texts from Simon Batz's possession pictured here was the reason for this change in legal conditions.



Gewalt auf dem Meer – Spielregeln im Spätmittelalter

Violence at Sea – Rules of the Game in the Late Middle Ages

Zwischen zwei Ländern herrscht Krieg. Ein Kapitän aus Land A leiht sich von einem Freund die Fahne des neutralen Landes C, um den Angreifern aus Land B zu entgehen.

There is a war between two countries. A Captain from country A borrows the flag of neutral country C from a friend to flee from attackers from country B.

Schiffe laufen einen fremden Hafen an, werden dort jedoch requiriert und ihre Besatzung zwangsrekrutiert, um im Krieg des Fürsten dieses Hafens zu kämpfen.

Ships enter a foreign port, but are requisitioned there, and their crews are forcibly recruited to fight in the war waged by the prince of that port.

Ein Schiff trifft auf See ein anderes Schiff. Weil gerade keine Zeugen vor Ort sind, entscheidet der Kapitän, das andere Schiff anzugreifen.

A ship encounters another ship at sea. Because there are no witnesses, the captain decides to attack the other ship.

✔ Erlaubt oder ✘ verboten?
Right or wrong?

✘ Wenn ein Schiff unter falscher Flagge fuhr, konnten Angreifer der Gegenseite auf Schadensersatz wegen entgangener Beute klagen.

If a ship sailed under a false flag, attackers could sue the opposing side for damages due to lost booty.

✔ Im Kriegsfall wurden sehr oft fremde Schiffe übernommen. Ihre Besatzungen mussten dann mitkämpfen, blieben dabei aber auch gegen Schadensersatzansprüche der Angegriffenen geschützt.

In case of war, foreign ships were very often taken over. Their crews then had to fight, but were also protected against claims for damages made by the attackers.

✘ Solche opportunistische Gewalt kam sicherlich vor, erlaubt war sie aber nicht. Und sie war selten, weil die Gefahr für den eigenen guten Ruf zu groß war.

Such opportunistic violence certainly occurred, but it was not permitted. And it was rare, because the risk to one's own reputation was too great.

Ein Schiff trifft auf See ein anderes Schiff. Der Kapitän erkennt, dass der Inhaber des anderen Schiffes ihm noch Geld schuldet und übernimmt deshalb das andere Schiff als Pfand.

A ship encounters another ship at sea. The captain realizes that the owner of the other ship still owes him money and therefore takes over the other ship as collateral.

Ein Schiff aus Land A liegt in einem Hafen in Land B. Als bekannt wird, dass zwischen B und A Krieg ausgebrochen ist, wird das Schiff in Arrest genommen. Seine Ladung wird verkauft, der Ertrag einbehalten und nach Kriegsschluss dem Besitzer erstattet.

A ship from country A is in a port in country B. When it becomes known that war has broken out between B and A, the ship is seized. Its cargo is sold; the proceeds are retained and returned to the owner after the war.

In einem Krieg greifen die „Auslieger“ (angeheuerte Kaperfahrer) Freund und Feind an. Zuvor hat ihr Auftraggeber die umliegenden Länder schriftlich gewarnt, dass er alle Schiffe als Feind betrachtet, die sich im Kriegsgebiet aufhalten.

In a war, the “Auslieger” (hired privateers) attack both friends and foe alike. Beforehand, their employer warned the surrounding countries that he considers all ships in the war zone enemies.

✔ Die eigenmächtige Pfändung zur Schadloshaltung war umstritten, aber oft üblich und anerkannt.

The unauthorized seizure for indemnification was controversial, but often common and accepted.

✔ Die Arrestierung von feindlichen Schiffen ist bis heute im Kriegsfall üblich und durch das Kriegsrecht gedeckt.

The arrest of enemy ships in case of war is still common practice to this day and is legitimized by the laws of war.

✔ Wenn eine schriftliche Warnung an die Nachbarländer erfolgt war, gab es im Prinzip keine Neutralität. Wer sich im Kriegsgebiet aufhielt, galt als Feind und rechte Prise.

If a written warning had been issued to the neighbouring countries, there was no neutrality. Anyone in the war zone was considered an enemy and fair prize.

Ein Kaufmann ist von einem anderen Kaufmann geschäftlich geschädigt worden. Er erklärt dessen Stadt die Fehde und greift Schiffe aus dieser Stadt an, die er auf See antrifft.

A salesman has been commercially harmed by another merchant. He declares a feud against this salesman's city and attacks ships from that city he encounters while at sea.

Ein Kapitän und seine Mannschaft werden von einem Kaufmann angeheuert, weil dieser einen Streit mit einem anderen Kaufmann hat. Sie fahren aus und schädigen alle Schiffe aus der Heimat dieses Gegners.

A captain and his crew are hired by a salesman, because he has a dispute with another salesman. They sail out and damage all ships that hail from the home country of this opponent.

Ein Kapitän und seine Mannschaft werden von einem Fürsten angeheuert, der einen Krieg gegen einen anderen Fürsten führt. Sie überprüfen alle Schiffe, die sie im Kriegsgebiet antreffen.

A captain and his crew are hired by a prince who wages war against another prince. They check all ships they encounter in the war zone.

✔ Manche Kaufleute erklärten sogar der gesamten Hanse die Fehde – und kamen damit durch, weil die mächtigen Städte lieber verhandelten, als Ärger zu bekommen.

Some salesmen even declared feuds to the whole Hanseatic League – and got away with it, because the powerful cities would rather negotiate than get into trouble.

✔ Wer einen Rechtskonflikt austragen wollte, konnte dafür Helfer engagieren, die dann durch diesen Auftrag legitimiert waren.

Anyone who wanted to litigate a legal dispute could hire helpers, who were then legitimized by this commission.

✔ Die Prisennahme im Krieg war gängige Praxis und legitim, weil sie den Handel mit dem Feind betrafft.

The seizure of prizes in war was common practice and legitimate because it punished trade with the enemy.

Von Kaufleuten und Prinzen - „Piraten“ und ihr sozialer Stand

Gewalt auf See war nicht nur ein juristisches Anliegen, sondern ein alltäglicher Bestandteil der mittelalterlichen Schifffahrt. Die Kaufleute und Seemänner selbst waren bewaffnet, und sie beanspruchten das Recht, ihre Interessen zur Not mit Gewalt durchzusetzen. Sie führten Fehden, kämpften im Auftrag Dritter, für ihre Städte, Fürsten oder Könige. Manche machten ein Geschäft daraus, für andere deren Konflikte auszutragen. Während einige, wie Störtebeker, noch heute Legenden sind, wurden die Geschichten anderer nahezu vergessen.

Wer waren diese Leute, die vor mehr als 500 Jahren Nord- und Ostsee „unsicher“ machten? Was trieb sie an? Waren sie alle ruchlose Seeräuber oder doch mehr? Wir zeigen Beispiele aus der Geschichte Mecklenburgs und Pommerns.

On Merchants and Aristocrats - "Pirates" and their social class

Violence at sea was not just a legal issue, but an everyday part of medieval shipping. The merchants and seamen themselves were armed, and they claimed the right to enforce their interests by force if necessary. They waged feuds and fought on behalf of third parties, for their cities, princes or kings. Many made a business out of fighting for others. While some, like Störtebeker, are still legends today, the stories of others have been all but forgotten.

Who were these people who made the North and Baltic Seas "unsafe" more than 500 years ago? What drove them? Were they all nefarious pirates or something more? We show you examples from the history of Mecklenburg and Pomerania.

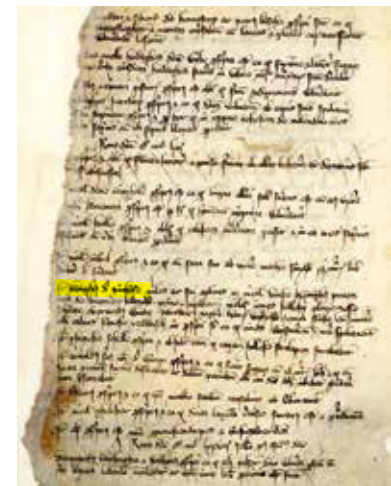
Henning Podebusk Vom Seeräuber zum Vizekönig

Geboren um 1325 als Sohn einer Nebenlinie des Rügauer Fürstenhauses zu Putbus, sollte Henning zu einem der einflussreichsten Politiker des Ostseeraumes werden. Kurz nach seinem Ritterschlag 1350 kam er in die Dienste des dänischen Königs Waldemar IV., mit dem er 1360 gegen mehrere Hansestädte in den Krieg zog. 1362 wurde er von Wismar wegen Seeraubes verfestet. Da diese Verfestung im Zusammenhang mit dem Krieg zwischen der Hanse und Dänemark steht, handelt es sich hierbei rechtlich gesehen allerdings nicht um „Seeraub“. Im Verlauf des Krieges wurde Henning ein enger Berater von König Waldemar, der ihn 1365 zum Drost, seinem Stellvertreter, ernannte.

Nachdem sich das Kriegsglück gegen Waldemar gewendet hatte, übernahm Henning die Regierung. Als oberster Vertreter Dänemarks handelte er 1370 den Frieden von Stralsund aus. Die Verfestung aus Wismar wurde zu diesem Zeitpunkt wegen Hennings diplomatischer Position nicht weiter verfolgt. Er verwaltete das Reich, bis Waldemars Tochter Margarethe I. die Regierung übernahm. Henning von Putbus starb 1387 als letzter Drost Dänemarks und liegt heute neben Waldemar im Kloster Sorø begraben.

Henning Podebusk - From pirate to viceroy

Born around 1325 as the son of a collateral line of the Rügen princely house of Putbus, Henning was to become one of the most influential politicians in the Baltic region. Shortly after his knighthood in 1350, he entered the service of the Danish King Waldemar IV, with whom he went to war against several Hanseatic cities in 1360. In 1362 he was accused by Wismar for piracy. However, as this was in connection with the war between the Hanseatic League and Denmark, it could not be considered "piracy" in legal terms. In the course of the war, Henning became a close advisor to King Waldemar, who appointed him Drost, his deputy, in 1365.



Verfestungsbuch der Stadt Wismar. Städte sahen sich im späten Mittelalter mit einem Dilemma konfrontiert: Was macht man, wenn eine Partei, z.B. ein „Pirat“, nicht zu einer Gerichtsverhandlung erscheint? Die Antwort war die Verfestung. Wer verfestet wurde, konnte in allen Hansestädten ohne weiteren Prozess bestraft werden (Stadtarchiv Wismar).

Outlawing book of the city of Wismar. In the late Middle Ages, cities were faced with a dilemma: What do you do when a party, e.g., a "pirate," fails to appear at court? The answer was to officially outlaw him. Those who were outlawed could be punished in all Hanseatic cities without further trial (Wismar City Archives).

After the fortunes of war turned against Waldemar, Henning governed the realm. As Denmark's chief representative, he negotiated the Peace of Stralsund in 1370. The Wismar case was not pursued further at this time due to Henning's diplomatic position. He administered the realm until Waldemar's daughter Margaret took over the government. Henning von Putbus died in 1387 as the last Drost of Denmark and is now buried next to Waldemar in Soro Monastery.

Die Ratsherren und die Vitalienbrüder

Im April 1395 trafen sich in Rostock Vertreter Lübecks, Danzigs und anderer Hansestädte mit den Herzögen von Mecklenburg und der Stadt Stockholm, um über Verhandlungen mit Dänemark zu sprechen. Zur gleichen Zeit trafen sich hier Vitalienbrüder für einen Kriegszug in der Ostsee. Als der Rat ihnen dies verbieten wollte, durchbrachen sie vor den Augen der Gesandtschaften die Sperre an der Hafeneinfahrt über die Unterwarnow und segelten aufs Meer hinaus. Ein preußischer Gesandter berichtet dies an seine Heimatstadt – für uns ein einzigartiges Zeugnis für das schwierige Verhältnis zwischen den mecklenburgischen Städten und den von ihnen angeheuerten Kriegern.

The councilors and the victual brothers

In April 1395, representatives of Lübeck, Danzig and other Hanseatic cities met with the Dukes of Mecklenburg and the city of Stockholm in Rostock to discuss negotiations with Denmark. At the same time, victual brothers were meeting here for a campaign in the Baltic Sea. When the council tried to forbid them doing so, they broke through the barrier at the entrance to the harbor across the river Warnow and took to sea. A Prussian envoy reported this to his home town - for us a unique testimony of the difficult relationship between the Mecklenburg towns and the warriors they hired.

John Brandon gegen Stralsund. Vom Opfer zum Täter

John Brandon war ein englischer Kaufmann und Gewaltunternehmer des späten 14. Jahrhunderts. Er lebte in der bedeutenden Hafenstadt Lynn, einem zentralen Umschlagplatz im Hansehandel. Dort handelte er mit Tuch und Heringen, vor allem in den Ostseeraum. Brandon war ein wichtiger Bürger in Lynn und bekleidete zwischen 1376 und 1410 fast ununterbrochen wichtige Ämter, darunter das des Zöllners und Bürgermeisters. Als Vertreter der englischen „Preußenfahrer“ engagierte er sich auch in politischen Fragen und war mehrfach Mitglied des englischen Parlaments. In den Hansestädten war er als einer der berüchtigtsten englischen Gewaltunternehmer bekannt. Mehrere Schiffe mit Bewaffneten fuhren für ihn.

Ab 1391 war John Brandon in einen langwierigen Konflikt mit der Hansestadt Stralsund verwickelt. Hintergrund war die gegenseitige Beschlagnahmung von Waren in Stralsund und England. Brandon beanspruchte Schadensersatz und trieb diesen persönlich ein: Zwischen 1397 und 1398 ließ er mehrfach Schiffe und Güter Stralsunder Kaufleute beschlagnahmen – teils auf hoher See, teils in englischen Häfen. Das war der Beginn einer steilen Karriere als Gewaltunternehmer, denn der Fall ereignete sich im Zuge wachsender Rivalitäten zwischen England und der Hanse. Brandons Beispiel zeigt, dass Gewalt auf See auch von angesehenen Händlern als legitimes Instrument eingesetzt wurde.

John Brandon versus Stralsund. From victim to perpetrator

John Brandon was an English merchant and violent entrepreneur of the late 14th century. He lived in the important port city of Lynn, a central hub for Hanseatic trade. There he traded in cloth and herring, mainly in the Baltic Sea region. Brandon was an important citizen in

Lynn and held important offices almost continuously between 1376 and 1410, including that of customs officer and mayor. As a representative of the English "Prussian traders," he was also involved in political issues and was a member of the English Parliament on several occasions. In the Hanseatic cities, he was known as one of the most notorious English violent entrepreneurs. Several ships with armed men sailed for him.

From 1391 onwards, John Brandon was involved in a protracted conflict with the Hanseatic city of Stralsund. The background to this was the mutual seizure of goods in Stralsund and England. Brandon claimed damages and personally enforced them: between 1397 and 1398, he had ships and goods belonging to Stralsund merchants seized on several occasions – partly on the high seas, partly in English ports. This marked the beginning of a meteoric career as a violent entrepreneur, as the case occurred in the context of growing rivalries between England and the Hanseatic League. Brandon's example shows that violence at sea was also used as a legitimate tool by respected merchants.

Barnim VI. Ein frommer Pirat?

Herzog Barnim VI. von Pommern-Barth aus dem Haus der Greifen wurde um 1365 geboren. Zusammen mit seinem Bruder Wartislaw VI. regierte er ab 1394 das Fürstentum Pommern-Wolgast, mit seinem Herrschaftssitz in Barth. Sein Verhältnis zu den mecklenburgischen Hansestädten war schon früh angespannt, da er auf Seiten Dänemarks stand. 1395 sandte Rostock eine Flotte aus, um eine von Barnims Burgen bei Ahrenshoop zu zerstören. Ab 1397 arbeitete er eng mit „Vitalienbrüdern“ zusammen, die für Margarethe kämpften. So gewährte er ihnen Schutz und ließ sie in der Peenemündung überwintern.

Ab 1398 fuhr er mit einer eigenen Flotte für die Dänen. Er überfiel Schiffe u.a. aus Stettin und Lübeck, bis er 1401 in Kopenhagen von einer hansischen Flotte gestellt wurde. Nach Kriegsende gründete und förderte er die Wallfahrtskirche in Kenz bei Barth, in der heute noch sein Grab zu sehen ist. 1405 starb er an der Pest und wurde in Kenz bestattet - ein „Pirat“ als frommer Kirchenstifter.

Barnim VI. A pious pirate?

Duke Barnim VI of Pomerania-Barth from the House of Greifen was born around 1365. Together with his brother Wartislaw VI, he ruled the Principality of Pomerania-Wolgast from 1394, with his residence in Barth. His relationship with the Hanseatic cities of Mecklenburg was tense from early on, as he sided with Denmark. In 1395, Rostock sent a fleet to destroy one of Barnim's castles near Ahrenshoop. From 1397 onwards, he worked closely with the "victual brothers", who fought for Margaret. He granted them protection and allowed them to spend the winter in the Peene estuary.

From 1398, he sailed with his own fleet for the Danes. He attacked ships from Stettin and Lübeck, among others, until he was confronted by a Hanseatic fleet in Copenhagen in 1401. After the war, he supported the pilgrimage church in Kenz near Barth, where his grave can still be seen today. He died of the plague in 1405 and was buried in Kenz – a "pirate" who became a pious church founder.



Die Gegenspieler Karsten Sarnows waren der Bürgermeister Bertram Wulflam und sein Sohn Wulf. Ihr Haus war eines der prächtigsten der Stadt (Foto: Joachim Kohler, Bremen).

Karsten Sarnow's opponents were Mayor Bertram Wulflam and his son Wulf. Their house was one of the most magnificent in town.

Karsten Sarnow gegen Wulf Wulflam

Karsten Sarnow stammte aus einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie, die aber nicht im Rat saß. Da Stralsund als pommersche Landstadt eher auf Seiten Dänemarks stand, waren die mecklenburgischen Seekrieger aus Sicht der Stralsunder Feinde. Im Jahr 1391 führte Sarnow erfolgreich eine militärische Strafexpedition gegen diese „Seeräuber“ durch. Bei seiner Rückkehr präsentierte er laut einer Legende die gefangenen „Piraten“ in Tonnen eingeschlossen. Aufgrund seines Erfolgs und der gewonnenen Popularität wurde er noch im selben Jahr zum Bürgermeister gewählt, was einen Bruch mit der bisherigen patrizischen Machtordnung bedeutete.

Sarnow stellte sich gegen die mächtigen Ratsfamilien, besonders gegen den vormaligen Bürgermeister Wulf Wulflam. Er setzte Reformen durch, die auch einfache Bürger an der Politik beteiligten. Wulflam floh, kehrte aber mit Unterstützung zurück. 1392 wurde Sarnow verhaftet und hingerichtet. Nach seinem Tod machten die Stralsunder Patrizier seine Reformen rückgängig. Sarnow blieb jedoch in der Geschichtszuordnung ein Symbol für den Kampf gegen die Vorherrschaft der Eliten.

Karsten Sarnow against Wulf Wulflam

Karsten Sarnow came from a wealthy merchant family, but one that had no access to the council. Since Stralsund, as a Pomeranian land town, tended to side with Denmark, the Mecklenburg naval warriors were enemies from Stralsund's point of view. In 1391, Sarnow successfully led a military expedition against these "pirates." Upon his return, according to legend, he presented the captured "pirates" locked in barrels. Due to his success and the popularity he gained, he was elected mayor in the same year, which meant a break with the previous patrician power structure.

Sarnow opposed the powerful families, especially the former mayor Bertram Wulflam. He implemented reforms that allowed ordinary citizens to participate in politics. Wulflam fled, but returned with support. In 1392, Sarnow was arrested and executed. After his death, the patricians of Stralsund reversed his reforms. However, Sarnow remained a symbol of the struggle against the dominance of the elites in modern perception.

Die „Pfeffersäcke“ als Seeräuber?

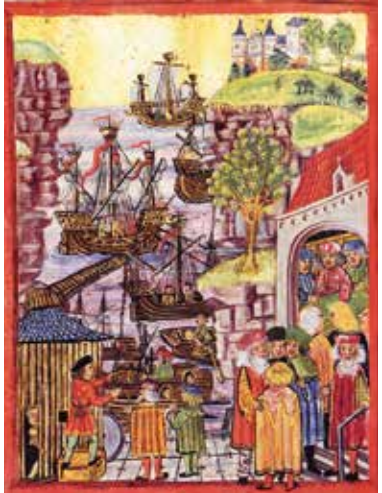
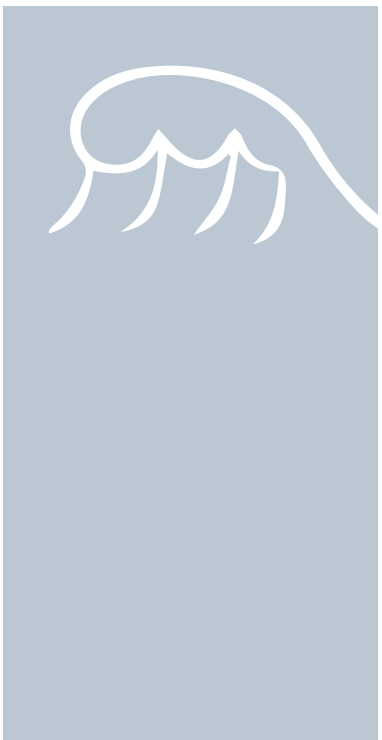
Johann Tuckeswert aus Wismar und Johannes von der Aa aus Rostock waren angesehene Ratsherren und Bürgermeister ihrer Städte. Ihr Einfluss reichte jedoch weit über die Stadtmauern hinaus.

Beide waren ab den 1380er-Jahren als Schiffshauptleute für Johann II. von Mecklenburg-Stargard tätig und nahmen an der Eroberung von Bornholm und Gotland teil. Dabei agierten sie in engem Kontakt mit den sogenannten Vitalienbrüdern, die für König Albrecht von Schweden kämpften. Beide Männer zeigen beispielhaft, wie politische, wirtschaftliche und kriegerische Interessen in der Hansezeit miteinander verwoben waren.

“Money bags” as pirates?

Johann Tuckeswert from Wismar and Johannes von der Aa from Rostock were respected councilors and mayors of their cities. However, their influence extended far beyond the city walls.

From the 1380s onwards, both served as ship captains for Johann II of Mecklenburg-Stargard and took part in the conquest of Bornholm and Gotland. In doing so, they worked closely with the so-called "Victual Brothers", who fought for King Albrecht of Sweden. Both men exemplify how political, economic, and military interests were intertwined during the Hanseatic period.



Menschen und Schiffe in einer spätmittelalterlichen Hansestadt: Stilisierte Darstellung des Hamburger Hafens, Miniatur aus dem Hamburger Stadtrecht von 1497 (Hauptstaatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg Cl. VII. Lit. LaNr. 2 Vol. 1 c).

People and ships in a late medieval Hanseatic city: stylized depiction of the port of Hamburg, miniature from the Hamburg city law of 1497.



Die Mecklenburgische Chronik des Nikolaus Marschalk von 1520 zeigt Albrecht und Margarethe im Seekrieg, freilich schon mit Geschützbatterien, wie es sie um 1400 noch gar nicht gab (Nikolaus Marschalk: Chronik der mecklenburgischen Fürsten, 1520, Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin).

The Mecklenburg Chronicle by Nikolaus Marschalk from 1520 shows Albrecht and Margaret in a naval battle, albeit with artillery batteries, which did not even exist around 1400.

Albrecht vs. Margarethe

Margarethe, die Königin von Norwegen, und Albrecht III., König von Schweden und Herzog von Mecklenburg, waren die Protagonisten des dänischen Thronfolgekriegs. Margarethe war die Tochter des dänischen Königs Waldemar IV. und kam 1387 als Vormund ihres Sohnes Olaf in Dänemark an die Macht. Ein Jahr später wurde sie obendrein zur Regentin Schwedens ernannt, woraufhin ein Krieg zwischen ihr und Albrecht ausbrach. Der Konflikt endete mit einer Niederlage Albrechts und einem Waffenstillstand 1395. Somit war Margarethe zur Herrscherin Dänemarks, Norwegens und Schwedens aufgestiegen.

Albrecht vs. Margarete

Margaret, Queen of Norway, and Albrecht, King of Sweden and Duke of Mecklenburg, were the protagonists of the Danish War of Succession. Margaret was the daughter of the Danish King Waldemar IV and came to power in Denmark in 1387 as guardian of her son Olaf. A year later, she was also appointed regent of Sweden, whereupon a war broke out between her and Albrecht. The conflict ended with Albrecht's defeat and a truce in 1395. Margaret thus rose to become ruler of Denmark, Norway, and Sweden.

Erich von Mecklenburg Krone, Krieg und Seeraub

Erich von Mecklenburg war der Sohn des schwedischen Königs Albrecht III., Herzog von Mecklenburg. Erich erlangte Bedeutung im Konflikt zwischen seinem Vater und Königin Margarethe von Dänemark um die schwedische Krone.

Von 1389 bis 1395 wurden er und sein Vater auf Schloss Lindholm gefangen gehalten. Erich ging nach Gotland und kämpfte dort gegen den schwedischen Kriegsherrn Sven Sture. Im Frühling 1397 unterwarf sich Sture den Mecklenburgern, die nun einen Angriff auf Schweden planten. Doch am 26. Juli 1397 starb „der junge König“, wie manche Quellen Erich nennen, vermutlich an der Pest.

Erich of Mecklenburg Crown, war and piracy

Erich of Mecklenburg was the son of King Albrecht of Sweden, Duke of Mecklenburg. Erich rose to prominence in the conflict between his father and Queen Margaret of Denmark over the Swedish crown.

From 1389 to 1395, he and his father were held captive at Lindholm Castle. Erich went to Gotland and fought there against the Swedish warlord Sven Sture. In the spring of 1397, Sture submitted to the Mecklenburgers, who were now planning an attack on Sweden. However, on July 26, 1397, "the young king," as some sources call Erich, died, presumably of the plague.

Söldner, Vitalienbrüder und Admiral: Bartholonäus Voet

Bartolomäus Voet war Hauptmann einer großen Gruppe professioneller Vitalienbrüder, die 1427 von Lübeck für den Krieg gegen den dänischen König angeworben wurde. Zwischen 1427 und 1458 erstreckte sich Voets

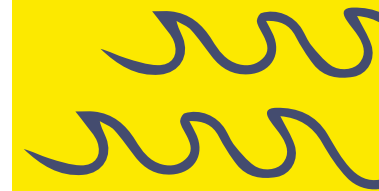
Einflussbereich vom Ärmelkanal bis nach Norwegen und Estland. 1428 und 1429 führte er auf Anweisung der Hansestädte Angriffe auf Bergen durch, wobei die Stadt schwer beschädigt wurde. Ab 1430 kämpfte er kurzzeitig für den Deutschen Orden in Preußen. Nach dem Krieg gegen Dänemark wurde er Bürger von Wismar, kommandierte aber weiter die Lübecker Flotte. Er starb erst 1459 bei einem englischen Angriff auf eine Lübecker Handelsflotte im Ärmelkanal.

Mercenary, Victual Brother and Admiral: Bartholomäus Voet

Bartolomäus Voet was captain of a large group of professional mercenaries who were recruited by Lübeck in 1427 to fight against the Danish king. Between 1427 and 1458, Voet's sphere of influence extended from the English Channel to Norway and Estonia. In 1428 and 1429, by appointment of the Hanseatic cities, he led attacks on Bergen (Norway), causing severe damage to the city. From 1430, he fought briefly for the Teutonic Order in Prussia. After the war against Denmark, he became a citizen of Wismar, but continued to command the Lübeck fleet. He died in 1459 during an English attack on a Lübeck merchant fleet in the English Channel.

Die „Piraten“ von Burg Korsholm

In den 1390er Jahren machte der Ritter Otto von Peckatel Karriere als „Vitalienbruder“. Zunächst kämpfte er für seine mecklenburgischen Herzöge. Dann wurde er im Auftrag Königin Margarethes Amtmann auf der finnischen Burg Korsholm. Seine Nachkommen wurden Adelige in Schweden und Finnland. Das Institut Kultur Österbotten in Vasa (Finnland) hat 2020 einen Film über ihn gedreht, den wir Ihnen hier mit deutschen Untertiteln zeigen können.



Der Krieg um den Öresund

1427 tobte im Ostseeraum ein Krieg zwischen Dänemark und den wendischen Hansestädten, angeführt von Lübeck. König Erik von Pommern, Herrscher über Dänemark, Schweden und Norwegen, versuchte die Vorherrschaft Dänemarks über die Ostsee auszubauen. Die Hanse wehrte sich vehement gegen die dänische Kontrolle über wichtige Handelsrouten und Häfen. In diesem Krieg heuerten die Lübecker in großem Stil Vitalienbrüder an, während auf dänischer Seite englische Kaperfahrer mitkämpften. Erst 1435 wurde Frieden geschlossen. Der Konflikt führte zu einer Schwächung der dänischen Krone und festigte die Macht der Hanse über den Ostseehandel.

The War for the Öresund

In 1427, a war raged in the Baltic Sea region between Denmark and the Wendish Hanseatic cities, led by Lübeck. King Eric of Pomerania, ruler of Denmark, Sweden, and Norway, attempted to expand Denmark's dominance over the Baltic Sea. The Hanseatic League vehemently resisted Danish control over important trade routes and ports. In this war, the Lübeck council hired victual brothers on a large scale, while English privateers fought on the Danish side. Peace was not made until 1435. The conflict led to a weakening of the Danish crown and consolidated the Hanseatic League's power over Baltic Sea trade.



Seeschlacht zwischen zwei Koggen, Smithfield Decretals, um 1300 (British Library, Royal Ms 19 E iv, fol. 19).

Naval battle between two cogs, Smithfield Decretals, around 1300.

Ein Blick hinter die Klischees

A look behind the clichés



Wandmalerei eines Kaufmanns in der Nikolaikirche Stralsund (ca. 1300)
(Foto: Pressestelle der Hansestadt Stralsund).

Mural of a merchant in St. Nicholas Church in Stralsund (c. 1300).

Mit einem Zug den Becher leer?

Wie wir alle wissen, hat Störtebeker seinen Namen daher, dass er einen ganzen Humpen Bier in einem Zug trinken kann, denn er „Stürzt den Becher“! In Wirklichkeit ist eine „Störte“ der Deckel, welchen ein Becher oft hatte, ein „Störtebeker“ also ein Deckelbecher. Der Name kommt also nicht wirklich von der Trinkfestigkeit des berühmten Piraten, sondern davon, dass ein Familienmitglied früher wahrscheinlich einmal ein Gastwirt war.

Empty the mug in one go?

As we all know, Störtebeker gets his name from the fact that he can drink a whole tankard of beer in one go, because he “overturns the cup”! In reality, a “Störte” is the lid that a mug often had, a “Störtebeker” is a lidded mug. So the name does not come from the drinking strength of the famous pirate, but from the fact that a family member probably had been an innkeeper once.

Gegen die Reichen und Mächtigen?

Störtebeker und seine Männer lehnen sich in den Erzählungen oftmals gegen Fürsten und reiche Patrizier der Hansestädte auf. Aber war dem wirklich so? Nein! Die Vitalienbrüder und andere Kaperfahrer rekrutierten sich aus den verschiedensten Kreisen der mittelalterlichen Gesellschaft. In den Reihen der „Piraten“ des Mittelalters findet man neben normalen Bürgern auch Ratsmitglieder von Hansestädten und sogar Ritter und Fürsten, die mit Kaperfahrten ihr Geld verdienten.

Against the rich and powerful?

In the stories, Störtebeker and his men often rebelled against the princes and rich patricians of the Hanseatic cities. But was that really the case? No! The Victual Brothers and other privateers were recruited from the most diverse circles of medieval society. The ranks of the “pirates” of the Middle Ages included not only ordinary citizens, but also councillors from Hanseatic cities and even knights and princes, who earned their money with privateering.

Ein deutscher Robin Hood?

Die Vitalienbrüder teilen ihre Beute zu gleichen Teilen, und was man den „Pfeffersäcken“ wegnimmt, spendet man oft an die Armen. So oder so ähnlich liest es sich in vielen Störtebeker-Legenden beschrieben. In Wirklichkeit handeln die Kapitäne und Seefahrer oft entweder aus Eigennutz, um in Kriegen Geld zu machen oder um außergerichtlich Streitigkeiten untereinander zu klären. Eher sind sie mit den „starken Jungs“ vergleichbar, die man heute in der Security-Branche finden kann, als mit Robin Hood.

A German Robin Hood?

The Victual Brothers share their loot equally, and what is taken from the “moneybags” is often donated to the poor. This or something similar is how it is described in many Störtebeker legends. In reality, the captains and sailors often acted either out of self-interest, to make money in wars, or to settle disputes among themselves out of court. They are more comparable to the “strong guys” that can be found in the security industry today, than to Robin Hood.

Mit Koggen und Kanonen?

Was ist schon eine gute Piratengeschichte ohne eine Seeschlacht mit Knall und Rauch? Allerdings ist diese Darstellung aller Wahrscheinlichkeit nach nur genau das: eine gute Geschichte. Zwar gab es um 1400 bereits vereinzelt Kanonen auf Schiffen, diese waren aber extrem selten und weit von dem entfernt, was wir uns heute unter ihnen vorstellen. Auch die Schiffe der „Piraten“ auf der Nord- und Ostsee waren meistens eher kleiner. Die großen Koggen und Holks waren eher in den Friedflotten der Hanse vertreten. Offener Kampf auf See war die Ausnahme. In der Regel drohte und erpresste man nur.

With cogs and cannons?

What’s a good pirate story without a sea battle with bangs and smoke? However, this depiction is in all probability only exactly that: a good story. Although there were already a few cannons on ships around 1400, they were extremely rare and a far cry from what we imagine them to be today. Even the ships of the “pirates” on the North Sea and Baltic Sea were usually smaller. The large cogs and holks were rather represented in the peacekeeping fleets of the Hanseatic League. Open combat at sea was the exception. Most commonly, it was only about threats and extortion.



Ab 1394



In englischen Klageakten wird ein „Störtebeker“ erwähnt, der gemeinsam mit anderen Kapitänen der Hanse in der Nordsee Schiffe angreift.

English court records mention a “Störtebeker” who, together with other Hanseatic captains, attacks ships in the North Sea.

1400



Ein Johann Störtebeker kämpft mit acht anderen Kapitänen und 114 „Vitalienbrüdern“ im Dienst des Grafen Albrecht von Holland gegen Hamburg.

A certain Johann Störtebeker fights alongside eight other captains and 114 “victual brothers” in the service of Count Albrecht of Holland against Hamburg.

1405



Schiffer Störtebeker wird wegen Verstoßes gegen eine Handelsblockade gegen England angeklagt.

Master Störtebeker is charged with violating a trade blockade against England.

1405-1407



Ein Schiffer Störtebeker greift im Auftrag Danzigs englische Schiffe an.

A master named Störtebeker attacks English ships on behalf of Danzig.

1405



Schiffer Störtebeker ist angeblich auf Pilgerfahrt nach Rom.

Reportedly, master Störtebeker is on a pilgrimage to Rome.

1421



In Rostock wird ein Hans Störtebeker eingebürgert.

Hans Störtebeker is naturalized in Rostock.

1419



Ein Hans Störtebeker erhält vom Hochmeister des Deutschen Ordens die Erlaubnis, sich außer in Danzig überall in Preußen anzusiedeln.

A certain Hans Störtebeker receives permission from the Grand Master of the Teutonic Order to settle anywhere in Prussia except in Danzig.

1427-1433



Ein Hans Störtebeker kämpft für Rostock im Krieg gegen die Nordischen Reiche.

A certain Hans Störtebeker fights for Rostock in the war against the Nordic kingdoms.

1413



König Heinrich V. von England nimmt Störtebeker mit 40 Mann Besatzung in sein Geleit.

King Henry V of England takes Störtebeker and his crew of 40 men into conduct.

1411



Der Großschäffer des Deutschen Ordens in Königsberg hält Anteile an den Schiffen Störtebekers.

The Chaplain of the Teutonic Order in Königsberg holds shares in Störtebeker's ships.

1409



Hans Störtebeker betreibt mit einem Schiff namens „Marienknecht von Danzig“ Handel nach England.

Hans Störtebeker trades with England using a ship called the “Marienknecht von Danzig.”

1409



Hans Störtebeker zahlt in Danzig für zwei mit Holz, Wachs und Tuchen beladene Schiffe Pfundzoll (Hafengebühren).

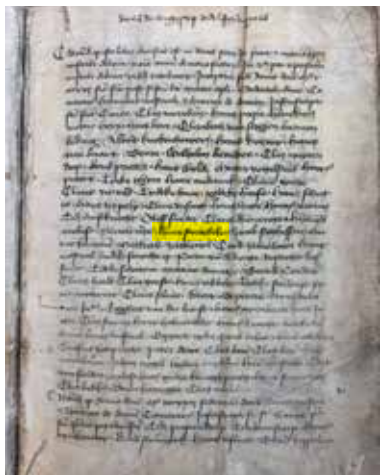
Hans Störtebeker pays pound toll (harbor dues) in Danzig for two ships loaded with timber, wax, and cloth.

Der Mensch hinter der Legende

In den Archiven erfahren wir viel über Störtebeker. Hieß er wirklich Klaus (Nikolaus), oder nicht eher Johann (Hans)? War er ein Pirat? Wurde er in Hamburg hingerichtet? Oder lebte er noch viel länger? Und ist er vielleicht sogar in Rostock gewesen? Man kann seine Biographie zusammensetzen wie ein Puzzle.

The man behind the legend

The archives tell us a lot about Störtebeker. Was his name really Klaus (Nikolaus), or rather Johann (Hans)? Was he a pirate? Was he executed in Hamburg? Or did he live much longer? And did he perhaps even become a citizen of Rostock? His biography can be pieced together like a puzzle.



Das Rostocker Bürgerbuch verzeichnet 1421 die Einbürgerung eines Hans Störtebeker. War er der Mann, der zuvor von Danzig aus seine Geschäfte machte? Wurde Störtebeker damit ein Rostocker? Diese These hat 2014 der Hamburger Historiker Nicolai Clarus aufgestellt. (Stadtarchiv Rostock, Bürgerbuch 1421-1485, Signatur 1.1.3.1. 197, fol 1v).

The Rostock Citizens' Register records the naturalization of Hans Störtebeker in 1421. Was he the man who had previously conducted business from Danzig? Did Störtebeker thus become a Rostock citizen? This theory was put forward by the Hamburg historian Nicolai Clarus in 2014.

The “pirates” of Korsholm Castle

In the 1390s, the knight Otto of Peckatel made a career as a victual brother. Initially, he fought for his Mecklenburg dukes. Then he became bailiff at Korsholm Castle in Finland on behalf of Queen Margaret. His descendants lived as noblemen in Sweden and Finland. The Österbotten Cultural Institute in Vasa (Finland) produced a film about him in 2020.

Link zum Video:
Link to the Video:



Gleiches Teilen von 1389 bis 1989: Die Rezeption Störtebekers in der DDR

Sagen über Klaus Störtebeker gibt es fast so viele wie Sand am Ostseestrand. Wenn man ihnen Glauben schenkt, hat er an zahlreichen Orten an Nord- und Ostsee Schätze versteckt. Deshalb gab es im vergangenen Jahrhundert viele verschiedene Darstellungen von ihm.

Im Bezirk Rostock der DDR wurde die Erinnerung an ihn politisch genutzt und gelenkt. Die ersten Aufführungen der Rügen-Festspiele ab 1959 vermittelten vielen Menschen das Bild von Störtebeker und seinen „Likedeelern“ (Gleichteilern) als Vorkämpfer des Sozialismus. Im Kinderfernsehen verhalf er einem jungen Mädchen, ihren Traum der Schifffahrt zu verwirklichen.

Die Darstellung der Ereignisse um 1400 war so politisch aufgeladen, dass ein Stralsunder Schriftsteller Republikflucht begehen musste, nachdem er in Konflikt mit seinem Rostocker Kollegen Kurt Barthel gekommen war. Die Bekanntheit Störtebekers führte dazu, dass er sogar in der Stadtplanung Rostocks Einzug hielt.

Maritime Gewaltakteure des Mittelalters und die Legenden über sie haben also auch in der jüngeren Geschichte des Ostseeraums eine prägende Rolle in der Gesellschaft. Aber wie werden angebliche „Piraten“ in unserer Gegenwart gesehen?

Equal sharing from 1389 to 1989: Störtebeker's reception in the GDR

There are almost as many legends about Klaus Störtebeker as there is sand on the Baltic Sea beach. If you believe them, he hid treasures in numerous places along the North and Baltic Sea coasts. That is why there have been many different depictions of him over the past century.

In the Rostock district of the GDR, the memory of him was used and controlled politically. The first performances of the “Rügen-Festspiele” (Rügen Festival) from 1959 onwards gave many people the image of Störtebeker and his “Likedeelers” (equal sharers) as champions of socialism. On children's television, he helped a young girl to realize her dream of sailing. The portrayal of events around 1400 was so politically charged, that a Stralsund writer had to flee the republic after having come into conflict with his Rostock colleague Kurt Barthel. Störtebeker's fame even led to him finding his way into Rostock's urban planning.

People participating in maritime violence of the Middle Ages and the legends about them have therefore played a formative role in society in the more recent history of the Baltic Sea region. But how are alleged “pirates” viewed in the present day?



Rainer Dörner: Plakat der Rügen Festspiele von 1980 (aus: Gundlach: Störtebeker in Ralswiek, 1984)

Rainer Dörner: Poster of the Rügen Festival from 1980.



Mitte - Ende 60er
Der Kulturpark auf dem Klaus-Störtebeker-Platz
(Foto: Rudi Krause/RostockAlbum).

The cultural park on Klaus-Störtebeker-Platz



Nach 1970
Imbissbuden im Nordischen Design:
Der „Rostocker Markt“ (1970er Jahre)

After 1970: Snack stalls in nordic design: the „Rostock Market“.



Anfang 1990er
Nach der Wende ein Parkplatz (Foto: Rudi Krause/
RostockAlbum).

Early 1990s: After the fall of the Berlin Wall: a parkin



Die Rügen-Festspiele in der DDR

Die Störtebeker-Festspiele auf Rügen wurden 1959 in der DDR als Freilichttheater ins Leben gerufen. Inszeniert wurden sie vom damaligen Chef dramaturgen des Volkstheaters Rostock, Kurt Barthel.

Mit sozialistischem Pathos wurde auf der Naturbühne Ralswiek die Legende des Seeräbers Klaus Störtebeker aufgeführt. Im Zeitraum von 1959–1961 und 1980–1981 sahen Hunderttausende das Spektakel, das Geschichte und Ideologie verknüpfte.

Die Inszenierungen dienten auch der kulturellen Volksbildung und festigten die regionale Identität im Ostseebezirk. Seit 1993 finden die Festspiele, jetzt als kommerzielles Event in privater Hand, jährlich statt.

The Rügen-Festspiele (Rügen Festival) in the GDR

The “Störtebeker-Festspiele“ (Störtebeker Festival) on the island of Rügen were established as an open-air theater in the GDR in 1959. They were staged by Kurt Barthel, then head dramatic advisor of the Volkstheater Rostock.

The legend of the pirate Klaus Störtebeker was performed with socialist pathos on the natural stage of Ralswiek. From 1959 until 1961 and again in 1980 and 1981, hundreds and thousands of people saw the spectacle, which combined history and ideology.

The productions also served to culturally educate the people and strengthen regional identity in the Rostock district. Since 1993, the festival is held annually, now as a commercial event in private hands.

Der Klaus-Störtebeker-Platz in Rostock

Im Herzen Rostocks befand sich von 1947 bis 1995 der Klaus-Störtebeker-Platz. Auf dem Gelände der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Jakobi-Kirche entstand hier ein Erholungsort inmitten der Rostocker Innenstadt. 1960 wurde auf dem Gelände ein Planschbecken errichtet. Kurz darauf folgten Grünflächen, Sitzgelegenheiten und eine großflächige Bepflanzung. Geplant war auch ein Denkmal der „Likedeeler“ Störtebeker, Gödeke Michel und Wigbold.

Anfang der 70er Jahre entwickelte sich der Platz zum „Rostocker Markt“ mit Imbissbuden, an denen Getränke und Speisen erworben werden konnten. In den 80er Jahren verlor er zunehmend an Bedeutung. In dieser letzten Phase diente die Fläche hauptsächlich als Parkplatz. Nach der Wende wurde der Platz in Erinnerung an die alte Kirche zum Jacobi-Kirchplatz umbenannt.

Klaus Störtebeker Square

The “Klaus-Störtebeker-Platz” (Klaus Störtebeker Square) was located in the heart of Rostock from 1947 to 1995. On the site of Saint Jacob’s Church, which had been destroyed in the Second World War, a recreational area was created in the middle of Rostock’s city center. In 1960, a paddling pool was built on the site. Shortly afterwards, green areas, seating and extensive planting followed. A memorial to the “likedealers” Störtebeker, Gödeke Michel and Wigbold was also planned.

At the beginning of the 1970s, the square developed into the “Rostocker Markt” (Rostock Market) with snack stalls, where food and drinks could be purchased. In the 80s, the area was mainly used as a parking lot. After reunification, the square was renamed Jacobi-Kirchplatz (Saint Jacob’s Churchyard) in memory of the former church.



Herbert Kasten (3. von links) auf einer Arbeitstagung des Schriftstellerverbands der DDR in Berlin, Mai 1952 (Foto: Gustav Köhler, Bundesarchiv).

Herbert Kasten (third from left) at a workshop of the GDR Writers’ Association in Berlin, May 1952.

Der Fall Herbert Kasten

Herbert Kasten aus Stralsund war Schriftsteller und SED-Mitglied. Sein Roman „Karsten Sarnow“ über den gleichnamigen Stralsunder Bürgermeister erschien 1958. Zunächst waren die Bewertungen sehr positiv. Nach den Ostseewochen 1959 änderte sich das öffentliche Bild. Kastens Darstellung einiger Figuren widersprach dem Plot in Kurt Barthels Skript für die Störtebeker-Festspiele. Karsten Sarnow etwa war für Kasten eine positive Figur. Bei Kurt Barthel galt er als gescheiterter Sozialdemokrat. Die Ostsee-Zeitung, damals Organ der SED, veröffentlichte mindestens 19 negative Artikel über Kasten und den Roman. Unter anderem wurde ihm sein fehlender Klassenstandpunkt vorgeworfen. Ende Oktober 1959 beging er Republikflucht. Auf Bitten seiner Tochter kurzzeitig in die DDR zurückgekehrt, ging er im Dezember 1959 endgültig nach Westdeutschland.

The case of Herbert Kasten

Herbert Kasten from Stralsund was a writer and member of the SED (Socialist Unity Party of Germany). His novel “Karsten Sarnow” about the mayor of Stralsund was published in 1958. At first, the reviews were very positive. After the “Ostseewochen” (Baltic Sea Weeks) in 1959, however, the public image changed. Kasten’s portrayal of some of the characters contradicted the plot in Kurt Barthel’s script for the Störtebeker Festival. Karsten Sarnow, for example, was a positive figure for Kasten. Kurt Barthel on the other hand saw him as a failed social democrat. The “Ostsee-Zeitung”, a regional newspaper and organ of the SED at the time, published at least 19 negative articles about Kasten and the novel. Among other things, he was accused of lacking a proper class standpoint. At the end of October 1959, he fled from the republic. After briefly returning to the GDR at the request of his daughter, he finally left for Western Germany in December 1959.

Wossidlos Legenden

Zwischen 1898 und 1939 sammelte der Gymnasiallehrer und Volkskundler Richard Wossidlo allerlei Legenden, Sagen und Geschichten in ganz Mecklenburg. Auch über Störtebeker ließ er sich berichten. Die Sammlung der kurzen Zettel über diese Geschichten sind heute im nach ihm benannten Archiv an der Universität Rostock zu finden.

Die Sammlung Wossidlo ist auch online zugänglich und bietet einen einzigartigen Zugang zur Volkskunde Mecklenburgs.

Wossidlo’s legends

Between 1898 and 1939, high school teacher and folklorist Richard Wossidlo collected all kinds of sagas and stories from all over Mecklenburg – including ones on Störtebeker. The collection of short notes about these stories can be found today in the archive named after him at the University of Rostock.

The Wossidlo collection is also accessible online and offers unique insights into the folklore of Mecklenburg.

Link zur Webseite:
Link to the website:



www.wossidia.de



Schon in den 1950er Jahren war in den Schulen der DDR der Roman „Die Vitalienbrüder“ von Willi Bredel Schullektüre. Aus dessen Handlung wurde 1966 ein Comic, welcher in der „Frösi“ (Fröhlich sein und Singen), der Mitgliederzeitschrift der Thälmann-Pioniere, erschien.

Back in the 1950s, the novel “Die Vitalienbrüder” (The Victual Brothers) by Willi Bredel was required reading in the schools of the GDR. In 1966, its plot was turned into a comic strip, which appeared in “Frösi” („Fröhlich sein und Singen“: Being happy and sing), the members’ magazine of the Thälmann Pioneers, the youth organization of the GDR.



Zahi wird Mitte der 90er Jahre in Somalia geboren, Ort und Datum kennt er nicht.



Seine Familie steht in der sozialen Hierarchie ganz unten, denn sie gehören dem Clan der Tumal an.



Des Bürgerkriegs wegen bekommt Zahi kaum Schulbildung.



Seine Eltern sterben früh, die acht Geschwister versuchen irgendwie zu überleben.



2007 kommt er bei entfernten Verwandten unter und hilft beim Fischen.



Doch die Fischgründe werden seit Jahren von europäischen Fangflotten leer gefischt.



Zahi hat immer Hunger und keine Perspektive, als er ein Jobangebot bekommt, dass in Dollar bezahlt wird.



Er nimmt an, wird Pirat und kapert mit seiner Gruppe 2010 ein deutsches Containerschiff.



Sie werden überwältigt und nach Deutschland ausgeliefert.



So kommt es in Hamburg zum ersten Seeräubersprozess seit 400 Jahren.



Auf Grundlage des Jugendstrafrechts wird Zahi zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.



Er begreift es als zweite Chance, lernt Deutsch und macht den Hauptschulabschluss nach.



Nach Somalia hat er keinen Kontakt mehr, die Geschwister sind im Bürgerkrieg umgekommen.



Seit seiner Entlassung versucht er Arbeit zu bekommen, doch ihm droht die Abschiebung zurück nach Somalia.



Da er im Prozess auch über Hintermänner der Piraterie ausgesagt hat, hat er davor große Angst.



Auf die Frage, was „Heimat“ für ihn bedeutet, weiß er keine Antwort.

Zahi-Comic: Lebenslinien

In der Berliner Zeitung „Tagesspiegel“ veröffentlichte Birgit Weyhe 2019 die Comicreihe „Lebenslinien“. Eine der Geschichten, die sie dabei erzählte, war die des somalischen Piraten Zahi, der ein deutsches Containerschiff überfiel. Auch heute noch gibt es in manchen Teilen der Welt bewaffnete Gruppen, die die Seefahrt bedrohen. Ihre Geschichte ist häufig geprägt von Armut und ungleichen Chancen. Wie in der Geschichte stehen wir hier vor der Frage, was die handelnden Personen zu „Piraten“ macht. Aber anders als früher können wir die Menschen hinter den rechtlichen Bestimmungen und politischen Diskussionen erkennen.

Zahi-Comic: Lifelines

Birgit Weyhe published the comic series „Lifelines“ in the Berlin newspaper „Tagesspiegel“ in 2019. One of the stories she told was that of the Somali pirate Zahi, who attacked a German container ship. Even today, there are still armed groups in some parts of the world that threaten shipping. Their life story is often characterized by poverty and unequal opportunities. As in history, we are faced with the question of what makes the actors „pirates.“ But unlike before, we can recognize the people behind the legal regulations and political discussions.

Impressum

Die Ausstellung wurde vorbereitet durch Studierende des Historischen Instituts der Universität Rostock:

Lena Ahrens, Viktor Below, Robert Busch, Ellena Ditscher, Robin Eger, Niclas Elsner, Samuel Frenzel, Tobias Gerding, Emily Hahn, Kati Hefenbrock, Hans Richard Heider, Tarek Hepperle, Magnus Hollatz, Annalena Hordan, Fine Jankowski, Jule Kanold, Finja Knodel, Josephine Kordt, Louis Lietze, Meike Mann, Mario Mittelstädt, Tristan Moeller, Lea Pfaffenbauer, Richard Rogge, Lola Rogowski, Juliane Schmidt, Peer Schulz, Harm Schwerdtfeger, Isabell Seul, Moritz Toussaint, Nele Vahl, Julian Wahle, Sarah Wenger, Niklas Wolf, Johanna Zibell

Leitung

Prof. Dr. Gregor Rohmann und Prof. Dr. Oliver Plessow
(Universität Rostock, Zentrum für regionale Geschichte und Kultur Mecklenburgs)

Die Ausstellung ist entstanden in Kooperation mit der Geschichtswerkstatt Rostock e.V. und dem Schifffahrtsmuseum Rostock.

Gefördert von

Hanse- und Universitätsstadt Rostock
Land Mecklenburg-Vorpommern
WIRO

Für Leihgaben und vielfältige Hilfe danken wir

Stadtmuseum Bergen auf Rügen • Wossidlo-Forschungsstelle der Universität Rostock • Institut für Medienforschung der Universität Rostock • Lehrtransferzentrum der Universität Rostock • Stadtarchiv Rostock • Europäisches Hansemuseum Lübeck • KulturÖsterbotten, Vasa (Finnland) • Frau Hela Barthel, Weimar • Freunde und Förderer Volkstheater Rostock e.V.

Szenografie

Anja Finkous und Michelle Groth
fachwerkler – Marken und Szenografie GbR
www.fachwerkler.de



**Störtebeker in Rostock. Gab es
Piraten in Mecklenburg und Pommern?**
Begleitheft zur Ausstellung, Rostock 2025.

© 2025, Eigenverlag der
Geschichtswerkstatt Rostock e.V.
ISBN: 978-3-9826954-1-9
Herausgeber: Geschichtswerkstatt Rostock,
Zentrum für regionale Geschichte und Kultur
Mecklenburgs
Gestaltung: fachwerkler –
Marken und Szenografie GbR
www.fachwerkler.de

https://doi.org/10.18453/rosdok_id00005004



**Universität
Rostock**



Traditio et Innovatio